

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 7. Februar 1962

Blatt 210

Eröffnung der neuen Volkshochschule Arthaberplatz

=====

7. Februar (RK) Am Freitag, dem 23. Februar, wird um 18.30 Uhr das neue Volkshochschulgebäude Wien 10, Arthaberplatz durch Vizebürgermeister Mandl im Rahmen einer kleinen Feier offiziell seiner Bestimmung übergeben werden.

Für den Bau dieser Volkshochschule, die inmitten einer Parkanlage auf dem Tiefbunker aus der Kriegszeit errichtet worden ist, bewilligte der Wiener Gemeinderat 8,5 Millionen Schilling. Das Haus ist das fünfte seiner Art, das von der Stadtverwaltung im Zuge des mehrjährigen Raumsanierungsprogrammes für die Wiener Volksbildung erbaut wurde. Unter Ausnützung des Tiefbunkers wurden in drei Geschossen elf Klubräume, ein Mehrzwecksaal, ein Fotolabor, ein Werksraum, ein Jugendklubraum, eine Vorhalle für Ausstellungen sowie diverse Büro- und Nebenräume geschaffen. Die Notwendigkeit des Neubaus am Arthaberplatz, der inmitten des dichtverbauten Bezirkszentrums von Favoriten gelegen ist, wird durch die seit 1946 laufende erfolgreiche Volksbildungsarbeit des Vereines Volkshochschule Favoriten begründet. In dem bis vor kurzem behelfsmäßig hierfür zur Verfügung stehenden Schulgebäude sind mehr als 6.000 Kursteilnehmer und 100.000 Veranstaltungsbesucher untergebracht worden.

- - -

Die Wiener Feuerwehr ist gut gerüstet!

=====

Brände - Flugzeugabstürze - Überschwemmungen - Einsturzgefahr -
Atomstrahlen

7. Februar (RK) Im "Presseclub Concordia" berichtete heute Stadtrat Sigmund über die Organisation und die Aktionsmöglichkeiten der Feuerwehr der Stadt Wien. Stadtrat Sigmund konnte den in- und ausländischen Journalisten die Versicherung abgeben, daß die Feuerwehr der Stadt Wien für alle Eventualitäten gerüstet ist, und daß sie durch ihre Organisation jederzeit raschest an einem Unglücksort eintreffen kann. Doch ist selbstverständlich die Feuerwehr allein nicht in der Lage, gegen alle Katastrophen Hilfe zu bringen. Nach den derzeit geltenden Ansichten, die allerdings bisher weder durch ein Zivilschutzgesetz noch durch ein Strahlenschutzgesetz verankert sind, ist der Schutz der Bevölkerung und ihres Eigentums im Falle größerer Katastrophen auf folgende Art sicherzustellen.

Die Grundlage bildet der Selbstschutz der Bevölkerung, der in Hausgemeinschaften und in Blockgemeinschaften durchgeführt wird. In jeder dieser Gemeinschaften müssen Menschen vorhanden sein, die in der Ersten Hilfe, in der ersten Löschhilfe und im Strahlenschutz ausgebildet sind.

Reichen diese Gemeinschaften infolge der Schwere der Schäden nicht aus, so tritt die öffentliche Katastrophenhilfe in Tätigkeit. Deren Grundpfeiler sind, sowohl im Frieden als auch im Falle eines bewaffneten Konflikts (eventuell auch im benachbarten Ausland) die Feuerwehr der Stadt Wien, der städtische Rettungsdienst, das Rote Kreuz, die Arbeiter-Samariter usw. Daneben sei noch die Organisation der Selbsthilfe der Industrie und der besonderen Verwaltungen wie Bahn, Post, Schifffahrt und ähnliche erwähnt.

Die Feuerwehr der Stadt Wien ist auch für ihren normalen Dienst so organisiert und ausgerüstet, daß ihre Aufgaben in Friedenszeiten wie im Falle eines bewaffneten Konflikts ungefähr gleichbleiben, wenn man vom Maßstab der Katastrophen absieht.

Laut Gesetz vom 17. Mai 1957 über die Einrichtung und die Aufgaben der Feuerwehr im Lande Wien (Wiener Feuerwehrgesetz)

hat die Feuerwehr der Stadt Wien die Gefahren abzuwenden, die dem einzelnen oder der Allgemeinheit bei Bränden und anderen öffentlichen Notständen drohen. Im Falle eines bewaffneten Konflikts wird neben der Löschfähigkeit der Feuerwehr vor allem der Strahlenschutz und das Bergen von Verunglückten oder Verschütteten Bedeutung erlangen. Die Organisation der Feuerwehr kann in ihrer jetzigen Form unter allen denkbaren Umständen aufrechterhalten bleiben. Sie ist auf dem Prinzip der Dezentralisation aufgebaut, die soweit vorgetrieben ist, wie es sich aus wirtschaftlichen Gründen verantworten läßt. Hierzu ist das Stadtgebiet in sieben Sektionen eingeteilt, in denen sich jeweils eine Hauptfeuerwache und zwei bis fünf Nebenwachen befinden. Beide Wachen unterscheiden sich voneinander nur in der Stärke der in ihr stationierten Kräfte. Grundlage für die Löschfähigkeit bildet das Tanklöschfahrzeug, das als Einheits-Löschfahrzeug der Wiener Feuerwehr neu konstruiert wurde. Es führt einen Wassertank mit 1.500 Liter Inhalt und einen Schaummitteltank mit 300 Liter Inhalt mit sich, gestattet also, Brände fester und flüssiger Stoffe sofort nach Ankunft an der Brandstelle wirksam anzugreifen. Für Sonderfälle, wie abgestürzte Flugzeuge oder leck gewordene Mineralöltankwagen, stehen noch drei Universal-Löschfahrzeuge zur Verfügung, die außer den erwähnten Löschmitteln noch einen Kessel mit 750 Kilo Löschpulver mitführen. Die Zahl dieser Fahrzeuge wird sich bis Jahresende auf sieben erhöht haben, sodaß dann in jeder der sieben Sektionen ein solches Universal-Löschfahrzeug zur Verfügung stehen wird.

Des weiteren ist die Indienststellung von sieben Spezial-Rüstwagen geplant, die noch weitergehend als die bisher verwendeten Rüstwagen der Feuerwehr eine erfolgreiche technische Hilfeleistung, vor allem im Bergedienst für Verschüttete ermöglichen soll. Diese Rüstwagen sind mit einem 15 KVA-Generator ausgestattet, der eine große Zahl von elektrischen Werkzeugen und Beleuchtungsgeräten mit Strom versorgen kann.

Daneben verfügt die Feuerwehr der Stadt Wien über zahlreiche Sonderfahrzeuge, wie acht Magirusleitern von 30 bis 50 Meter Steighöhe, eine Hebekanzel von 18 Meter Steighöhe, einen Kranwagen mit 15 Tonnen Hubkraft, einen Atemschutzwagen, einen Taucherwagen, vier Zillenwagen, zwei Pölzholzwagen und einen Beleuchtungswagen. Aus

dieser Aufzählung ist nebenbei auch ersichtlich, daß die Feuerwehr der Stadt Wien auch für Hilfeleistungen auf dem Wasser ausgerüstet ist.

An die Verwendung von Hubschraubern werden vielfach große Erwartungen geknüpft. Auf dem Lande haben sich Hubschrauber bei der Bekämpfung von Waldbränden mehrfach auch in Österreich bereits gut bewährt. In Wien ist der Einsatz von Hubschraubern weniger zur direkten Brandbekämpfung notwendig, als vielmehr zur eventuellen Rettung von Personen, die sich in höher gelegenen Gebäuden befinden und denen der Rückweg durch Rauch, Flammen oder Einsturz abgeschnitten ist. Die Feuerwehr hat aber hierzu keine eigenen Hubschrauber angeschafft, sondern mit dem Bundesministerium für Inneres und für Landesverteidigung Vereinbarungen getroffen, wonach im Bedarfsfall durch direkten telefonischen Anruf in kürzester Zeit Hubschrauber zur Verfügung gestellt werden können.

Wenn mit all diesen Mitteln die erfahrungsgemäß zu erwartenden Brände erfolgreich bekämpft und technische Hilfeleistungen wirksam durchgeführt werden können, so darf doch nicht übersehen werden, daß sich gerade auf dem Gebiet der Brandbekämpfung Entwicklungen zeigen, die den Einsatz der Feuerwehr immer mehr zu erschweren geeignet sind. Dies wird angesichts der Zurückdrängung von Holz als Baustoff und des immer mehr Überhandnehmens von Stahl und Stahlbeton zunächst verwundern. Denkt man aber daran, daß die Gebäude immer höher werden (Hochhäuser), daß die Fabrishallen und Lagerhäuser immer größer werden und daß vor allem in Fabriken wegen der Fließbandfertigung eine Unterteilung in Brandabschnitte fast unmöglich ist, denkt man weiter daran, daß die ober- und unterirdischen Garagen aus Gründen der Wirtschaftlichkeit, denen sich auch der Brandschutztechniker nicht ganz verschließen kann, immer größer gebaut werden und daß letzten Endes die gewaltige Zunahme von Glas in der Gebäudearchitektur das Zurückdrängen von Holz mehr als kompensiert, dann wird man verstehen, daß die Brandgefahren und auch die zu erwartenden Brandschäden eine steigende Tendenz aufweisen müssen.

Im westlichen Ausland, in dem die Entwicklung der Bauten unseren doch etwas voran ist, sind auch die Brandschäden in den letzten Jahrzehnten gewaltig gestiegen, während sie in Österreich und vor

allem auch in Wien, verhältnismäßig stabil gehalten werden konnten.

Es ist aber die dauernde Aufgabe aller mit Brandschutzfragen befaßten Behörden, wie Bezirksverwaltungsbehörde, Baupolizei, Feuerpolizei und Arbeitsinspektorat, die oben skizzierte ungünstige Entwicklung so unter Kontrolle zu halten, daß ihre Auswirkung auf die Höhe der Brandschäden nicht allzu spürbar wird.

Auch mit der Strahlengefahr hat sich die Feuerwehr zu befassen. In der Forschung, in Industrie, Technik und in der Medizin werden in immer größerem Umfang radioaktive Isotope verwendet. Es ist als günstiger Umstand anzusehen, daß die damit befaßten Menschen Fachleute sind und daher, obwohl alle gesetzlichen Grundlagen für den Verkehr mit diesen radioaktiven Stoffen fehlen, die notwendigen Schutzmaßnahmen stets eingehalten werden. Im Falle eines Brandes, eines Einsturzes oder eines anderen unvorhergesehenen Ereignisses kann aber diese Strahlung frei werden und die zur Brandbekämpfung oder Bergung von Menschen eingesetzten Feuerweereinheiten müssen entsprechend ausgebildet und ausgerüstet werden. Die Feuerwehr der Stadt Wien hat bereits einige Strahlenwarn- und Meßgeräte und Dosimeter beschafft, doch ist die Entwicklung auf diesem Gebiet noch nicht abgeschlossen.

- - -

Wiener Symphoniker nach Deutschland, Frankreich, Belgien
 =====

7. Februar (RK) Die Wiener Symphoniker haben für die Zeit vom 9. bis 26. März eine neue Konzerttournee abgeschlossen. Die Reise wird das Orchester unter der künstlerischen Leitung seines Chefdirigenten Wolfgang Sawallisch von Linz über Nürnberg, Kassel, Ludwigshafen nach Paris, weiter über eine Einladung des Bürgermeisters nach Fontainebleau führen; dann folgen Konzerte in Brüssel, Dortmund, Heilbronn, Stuttgart, das Abschlußkonzert wird in München gegeben. Die Konzerte werden jeweils je drei oder vier Stücke aus folgendem Programm umfassen:

Händel, Feuerwerksmusik; Mozart, Symphonie D-dur (K.V. 297), Symphonie Es-dur (K.V. 543), Jupitersymphonie; Strauss, Don Juan; Britten, Purcell-Variationen; Schubert, 4. Symphonie, Unvollendete; Berger, Rondi; Brahms, 1. Symphonie, Violinkonzert; Beethoven, 7. Symphonie, Klavierkonzert Nr.1, Klavierkonzert Nr.5; Bartók, Concerto für Orchester; Bruckner, 3. Symphonie; endlich Schumann, 4. Symphonie.

Als Solisten spielen in Paris Henrik Schering das Violinkonzert von Brahms und Robert Casadesus das 5. Klavierkonzert von Beethoven; in München spielt Generalmusikdirektor Wolfgang Sawallisch selbst als Solist das 1. Klavierkonzert von Beethoven.

Mit diesem die verschiedensten Stilrichtungen beobachtenden Programm hoffen die Wiener Symphoniker, das Konzertpublikum in den drei Ländern Deutschland, Frankreich und Belgien von der Spannweite ihres musikalischen Vermögens zu überzeugen.

- - -

Freie Ärztestelle
 =====

7. Februar (RK) Im Krankenhaus der Stadt Wien Lainz wird eine Assistentenstelle an der Augenabteilung besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 15. März 1962 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, 3. Stock, Zimmer 345, zu richten.

- - -

Amtseinführung im Magistratischen Bezirksamt Landstraße
=====

7. Februar (RK) Der städtische Personalreferent Stadtrat Riemer nahm heute früh im Beisein von Magistratsdirektor Dr. Kinzl, Bezirksvorsteher Seitler sowie dem Leiter der Amtsinspektion, Obersenatsrat Hanisch, die Amtseinführung von Magistratsrat Dr. Rudolf Seuchter als Leiter des Magistratischen Bezirksamtes für den 3. Bezirk vor. Aus diesem Anlaß dankte er Obermagistratsrat Dr. Franz Widmayer, dem bisherigen Bezirksamtsleiter, für seine vorbildlichen Leistungen. Nach viereinhalbjähriger Tätigkeit in diesem Amt übernimmt er jetzt die Leitung des juristischen Referates im Anstaltenamt.

Magistratsdirektor Dr. Kinzl überreichte dem neuen Bezirksamtsleiter das Ernennungsdekret und wünschte ihm die besten Erfolge für seine verantwortungsvolle Tätigkeit.

Bezirksvorsteher Seitler begrüßte den neuen Leiter im Namen des Bezirkes und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die gute Zusammenarbeit zwischen der Beamtenschaft und der Bezirksvertretung wie bisher im Interesse der gesamten Bevölkerung fortgesetzt wird.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Das Wohlfahrtsamt der Stadt Wien wurde heute früh aus Agram verständigt, daß die jugoslawischen Kinder aus den Erdbengebieten, die von der Wiener Stadtverwaltung zur Erholung eingeladen wurden, nicht wie ursprünglich vorgesehen mit der Bahn, sondern mit Autobussen befördert werden. Sie werden daher nicht wie gemeldet heute um 16.15 Uhr im Wiener Südbahnhof ankommen.

- - -

Stadtrat Sigmund: "Kein Geschäft mit der Atomangst!"
=====

7. Februar (RK) Zu Beginn der heutigen Pressekonferenz im "Presseclub Concordia" hielten zwei Wissenschaftler, Univ.-Prof. Bundesrat Dr. Thirring und der Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik Univ.-Prof. Steinhauser einleitende Referate, in denen sie sich mit der Atomgefahr und den Schutzmöglichkeiten beschäftigten.

Die Bevölkerung, erklärte Prof. Thirring, fürchte sich vor den Atomreaktoren, den radioaktiven Niederschlägen und vor den Gefahren des Atomkrieges. Die Neuheit des Wissens von den Atomkräften und dazu die Schwierigkeit des Verständnisses ihres komplizierten Wesens hat zur Folge, daß vielfach ganz falsche Vorstellungen darüber bestehen, von welcher ihrer möglichen Anwendungen uns die größten Gefahren drohen und wie sich die Menschen am wirksamsten dagegen schützen können. Während die Atomreaktoren nach Ansicht der Fachleute völlig ungefährlich für die Bevölkerung sind, könne der Ausbruch eines totalen Atomkrieges als ein Todesurteil nicht nur für die Kriegsführenden, sondern auch für die Neutralen bezeichnet werden. Ein wirkungsvoller Schutz gegen die Auswirkungen einer solcher Kriegsführung ist angesichts der globalen Reichweite aussichtslos.

Prof. Steinhauser untersuchte die Fragen der Gefahren, die uns aus der radioaktivverseuchten Luft drohen, sowie die Schutzmaßnahmen, die dagegen ergriffen werden können.

Stadtrat Sigmund erinnerte in der Diskussion daran, daß er in der letzten Budgetdebatte im Wiener Gemeinderat zum Thema des Zivilschutzes positiv Stellung genommen habe. Als Vizepräsident des Österreichischen Zivilschutzverbandes halte er den Zivilschutz für notwendig, denn er sei der Auffassung, daß der Schutz der Bevölkerung in Notfällen nicht allein der öffentlichen Hand überlassen sein sollte. Der Zivilschutz, führte er weiter aus, ist in Österreich noch nicht gesetzlich verankert, da man der Meinung ist, daß derzeit noch die Erfahrungen fehlen. Es bestreitet aber niemand, sagte er, daß in dieser Hinsicht etwas getan werden muß; man müsse aber verhindern, daß mit der Atomangst der Menschen Geschäfte gemacht werden. In diesem Zusammenhang sprach

er sich auch gegen die sinnlose Hortung von Lebensmittelvorräten aus. Der Zivilschutzverband beabsichtige, demnächst eine Aufklärungsschrift herauszugeben, die jedem Haushalt zugestellt werden soll. In Wien wird auch eine Schule für Fragen der Atomkraft und des Zivilschutzes entstehen. Die interessierte Bevölkerung wird Gelegenheit bekommen, sich in Vorträgen und Diskussionen dieser Schule von Fachleuten über alle diese Fragen unterrichten zu lassen.

- - -

Veranstaltungstermine für Schülerkonzerte 1961/62

=====

7. Februar (RK) Die vom Kulturamt veranstalteten Konzerte für Wiener Schüler im Jahre 1961/62 werden auch im Spätwinter und Frühjahr fortgesetzt, wobei sich gegenüber der ursprünglichen Planung kleinere Terminverschiebungen ergeben. Die Konzerte für die zweiten Haupt- und Mittelschulklassen finden im Großen Konzerthausaal statt und sind für 7. und 27. Februar sowie für 16. März, 2. April und 17. Mai jeweils um 11 Uhr festgesetzt. Die dritten Haupt- und Mittelschulklassen haben ihre Konzerte im Großen Konzerthausaal am 26. und 27. Februar sowie am 31. März, 4. April und 4., 8., 10. und 14. Mai, ebenfalls um 11 Uhr vormittag. Das Programm für die vierten Haupt- und Mittelschulklassen schloß bereits mit Ende 1961 ab.

- - -